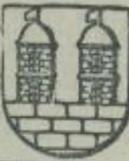


Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in der Besonderen Ausgabe 2 Mal pro Woche, bei Nichterreichung der Postämter in der Besonderen Ausgabe 1 Mal pro Woche. Die Besondere Ausgabe ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend.



Angewandte Druckerei mit angeschlossenem Buchbindereibetrieb. Die Druckerei ist in der Besonderen Ausgabe 2 Mal pro Woche, bei Nichterreichung der Postämter in der Besonderen Ausgabe 1 Mal pro Woche. Die Besondere Ausgabe ist ein Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 261 — 98. Jahrgang Druckort: Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 8. November 1939

Die imperialistischen Kriegsziele der Westmächte / Große Rede Molotows am Jahrestag der Oktober-Revolution

Mit einem Staatsakt im Großen Moskauer Opernhaus wurden die alljährlichen Feiern zum Jahrestag der russischen Oktoberrevolution eingeleitet. An der feierlichen Versammlung nahmen auf den Plätzen des Ehrenpräsidiums die führenden sowjetrussischen Staatsmänner, an ihrer Spitze Stalin, Molotow, Woroschilow u. a. teil.

Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten des Moskauer Stadtsowjets, Bronin, hielt der Vorkämpfer des Rates der Volkskommissare, Molotow, die Rede, die vornehmlich allgemeinpolitischen und innerpolitischen Fragen gewidmet war.

Nach einem Hinweis auf die Wirtschaftskrisen, die auch die größten kapitalistischen Staaten England, Frankreich und U.S.A. erlitten haben, stellte Molotow fest, daß die reichsten und von Kräfte reichsten Länder in ihren inneren Angelegenheiten keine Ruhe finden und daß diese Ruhe nicht als Grundursache dafür angesehen sei, daß diese Mächte neue Abenteuer suchen. Darin liegt auch die wahre Ursache der gegenwärtigen Krise. Während gewisse Pläne, Sowjetrußland in den Krieg einzubeziehen, mißlungen seien, versuchten England und Frankreich, nicht nur ihre Bevölkerung, sondern auch die Bevölkerung ihrer Dominions und Kolonien immer härter in den Krieg hineinzuziehen. Sie kämpften angepöndelt, um die Anzahl ihrer Verbündeten zu vergrößern und um neutrale Länder auf ihre Seite zu ziehen.

Ihrer heuchlerischen Propaganda, mit der sie diesen Krieg als notwendig nachzuweisen versuchen, stellt er die wahren Kriegsziele der Westmächte gegenüber: Profit und Aufteilung der Welt, um auf diese Weise sich neue Kolonien und Reichtümer zu verschaffen. Molotow hat der Kriegshierarchie in London und Paris auf den Kopf zugesagt, daß sie nur zu den Waffen gegriffen haben, um einen unheilvollen Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen und die reichlich brüchige Herrschaft über die von ihnen unterjochten Völker wieder zu befestigen. „Für das Verbrechen des gegenwärtigen Krieges tragen sie die Verantwortung“, so hat er denen zugerufen, die heute unter der heuchlerischen Maske des Beschützers der kleinen Staaten und des Hüters der Demokratie ihren imperialistischen Krieg führen. Und er hat auch die einbezogen, die sich, wie die Türkei, haben einlassen lassen oder die hinter der Maske der Neutralität ihre auf Ausbeutung des Krieges gerichteten Absichten verbergen. Dieser Hinweis Molotows dürfte auf U.S.A. bezogen werden. Man wird in den Hauptstädten der Westmächte den Ton Molotows begreifen und sich damit abfinden müssen, daß die Sowjetunion, die man auch in die Mägen der vom Kriegskriegel ausgeworfenen Reize zu fangen hoffte, das wahre Gesicht der Kriegstreiber erkannt hat. Von Rußland zu den sogenannten Demokratien führt keine Brücke. Rußland an der Seite Deutschlands kämpft, auch wenn es sich nicht an dem Kriege beteiligt, für die Wiederherstellung von Versailles. Es führt diesen Kampf in der Erkenntnis, daß nur die Vereitigung jenes freireichlichen Unrechts, das die Welt je erlebt hat, die Garantie für eine Befriedung Europas und der Welt bieten kann. Gefahr von diesen hohen Zielen vereitelt die Sowjetunion eine klare Friedenspolitik. Nach innen und außen stark, ist sie gerüstet für die großen Aufgaben, die sie sich gestellt hat.

Krieg für Profite

In diesem Zusammenhang wies Molotow insbesondere auf die ersten Fragen hin, die der gegenseitige Vertrauensbruch Englands und Frankreichs mit der Türkei ausgeht. Die Zahl der neutralen Länder in Europa würde immer mehr abnehmen, wenn es den herrschenden Kreisen Englands und Frankreichs gelänge, den Krieg zu verlängern und zu führen, um ihn zur Stärkung ihrer Weltbeherrschung und zur Behauptung ihrer zahlreichen Kolonien auszunutzen. Für andere Staaten, so meinte Molotow, sei die Neutralität nur eine Maske, hinter der sie ihre wahren, auf die Ausbeutung des Krieges gerichteten Absichten verbergen, von dem sie hohe Profite auf Kosten der kriegführenden Völker erhoffen.

Die imperialistischen Westmächte hätten ihre Berechnungen hauptsächlich auf einen neuen Haub und auf eine neue Aufteilung der Welt zu ihren Gunsten sowie auf die Zerschmetterung und Ausschaltung ihrer Konkurrenten und jeglicher Ansprüche auf ihre Kolonien und ihre Kolonialreichtümer gerichtet. Molotow streifte dann kurz den

„Krieg für Profite“

„Die Sowjetunion bereitet sich auf alle Ueberrassungen vor“

Bankrott des polnischen Staates.

Der ungedacht der Garantien der Westmächte auseinandergefallen sei und schon bei der ersten Prüfung seine Schwäche, Unbeständigkeit und Haltlosigkeit bewiesen habe. Die garantierenden Großmächte hätten so nicht nur ihre eigene Schwäche unter Beweis gestellt, sondern auch gezeigt, daß es mit ihrer Politik in mancher Hinsicht offensichtlich nicht zum Besten bestellt sei.

Die Sowjetunion habe inzwischen die Stammesverwandte Bevölkerung der Westukraine und des westlichen Weißrusslands mit ihrem Staat vereinigt und ihre Bevölkerung damit von 170 auf 183 Millionen vermehrt.

Molotow kam dann noch einmal auf die Gründe zurück, die den Westmächte zum Kriege geschritten seien.

„Die Sowjetunion bereitet sich auf alle Ueberrassungen vor“

Zum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution fand in Anwesenheit von Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Mikojan usw. die übliche große Militärparade auf dem Roten Platz in Moskau statt. Die Parade, die der Kriegskommissar Woroschilow abnahm, wurde angeführt von dem Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Marschall Budjonna.

Au Beginn der Parade hielt Kriegskommissar Woroschilow eine kurze Ansprache, worin er die Größe des Sowjetstaates im Laufe des letzten Jahres schilderte. Dem er mit wenigen kurzen Sätzen dabei auch die internationale Lage streifte. Bemerkte Woroschilow, daß die Außenpolitik der Sowjetregierung das Land bisher vom Krieg bewahrt habe. Insbesondere hätten die mit Deutschland abgeschlossenen Verträge „eine

Warum wollten die Demokratien den Krieg?

Je größere Ausmaße ihre Reichtümer annähmen, so sagte er, um so erbitterter strebten sie nach Weltbeherrschung und um so unversöhnlicher würden sie den Konkurrenten gegenüber, mit denen sie um jeden Preis auf Kosten ihres Volkes und anderer Völker, keinesfalls aber durch ihre Weltbeherrschung bringende Zugeständnisse Schluss zu machen bereit seien.

Die Leiter dieser Staaten und ihre Ratgeber aus den Gruppen Wuma und Attlees suchten die Verbesserung ihrer Lage in einem neuen imperialistischen Krieg. Für das Verbrechen des gegenwärtigen Krieges tragen sie die Verantwortung, jene Verantwortung insbesondere, daß der jetzige Krieg in die Länge gezogen und unter der verbrecherischen Behauptung geführt würde, daß dieser Krieg um der Verteidigung der Demokratie willen geführt werde. Alle dem entgegen sehe die Sowjetunion mit ihrem Friedenswillen und ihrem heißen Streben, eine schnelle Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Annahende und heuchlerische Rundfunkansprache von Lord Halifax

Neuauflage alter, abgedroschener Phrasen

An einer Rundfunkansprache stellte Lord Halifax wieder einmal das abgeklärte Spiel eines vor der Bühne der Weltöffentlichkeit von Menschenliebe überstehenden und vor den Prinzipien der Demokratie sich mehr als einmal verbeugenden, aber in Wirklichkeit auf Raubzug ausgehenden politischen Antiquariums zur Schau.

Mit einem in seiner abgeklärten Heuchelei nur allzu durchsichtigen Entlastungsmanöver begründete er den Krieg gegen das Reich mit den allmählich einschüfernd wirkenden Propagandaansprüchen von der „brutalen Gewalt“, dem Wortbruch, der Verdrängung der Bevölkerung, die er Deutschland zur Last legte, und der Verletzung der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts, für die England zu den Waffen gegriffen habe.

Er sprach im Tonfall des europäischen Vorkämpfers, als er England als „Schiedsrichter unter den Nationen“ bezeichnete, das gegen die Verletzung geheimer Verträge und gegen die Missachtung des gegebenen Wortes kämpfe.

Der edle Lord, dem aus seiner Amtstätigkeit als Botschafter in London die grausame, britische Brutalität

Rußland für seine Feinde immer furchtgebietender

Auf wirtschaftlichem Gebiete führte Molotow einige eindrucksvolle Ziffern über die Entwicklung der sowjetischen Produktion und der Landwirtschaft im Laufe der letzten Jahre an. Er schloß mit der Feststellung, daß die Sowjetunion für die Feinde noch furchtgebietender, ihren aufrichtigen Freunden aber noch teurer geworden sei. Man könne nicht wissen, welchen außenpolitischen Leistungen Sowjetrußland noch begegnen werde. Eines aber sei gewiß, daß die Verteidigungskräfte der Sowjetunion nicht geschwächt, sondern noch mehr und noch beherrschender verstärkt werden würden. Der mächtige Querschnitt der inneren Kräfte der Sowjetunion sei unerschöpfbar, und die Feinde Sowjetrußlands müßten mit jedem Jahr immer erschöpfter mit dieser unerschöpfbaren historischen Tatsache rechnen.

Molotows Abrechnung

Der russische Außenkommissar Molotow hat wieder einmal die Gelegenheit benutzt, um die westdemokratischen Kriegstreiber an den Pranger zu stellen.

Der russische Außenkommissar Molotow hat wieder einmal die Gelegenheit benutzt, um die westdemokratischen Kriegstreiber an den Pranger zu stellen.

Vertrauens des Bergbaues beraubt, die Kollanten dazu andere aus dem Feuer holen zu lassen.“

Die Sowjetregierung verfolge die außenpolitischen Grundsätze aufmerksam und werde im üblichen Maße rechtzeitig und wie es sich gehört, darauf reagieren.

Am besonderen alna Woroschilow auf die Leistungen der Roten Armee bei der Befreiung der westukrainischen und westsibirischen Gebiete ein. Die auswärtige Politik der Sowjetunion werde, so schloß der Kriegskommissar, um so erfolgreicher sein, je mächtiger der Sowjetstaat und die sowjetrussische Armee und Flotte sich entfalteten.

Die Sowjetunion nehme nicht am gegenwärtigen Krieg teil, sie verfolge aber mit der größten Wachsamkeit die Ereignisse und bereite sich auf alle Ueberrassungen vor.

Woroschilow an die Sowjetarmee „Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland ein Wendepunkt“

Die Moskauer Presse veröffentlicht den Heeresbefehl des Kriegskommissars Woroschilow zum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution. Darin wird eine Uebersicht über die Erfolge des Sowjetstaates während des letzten Jahres gegeben unter besonderem Hinweis auf den Einsatz der Armee bei der Befreiung der Westukraine und des westlichen Weißrusslands.

Auch die Außenpolitik der Sowjetregierung wird in dem Heeresbefehl berührt. Die Westmächte mit den drei baltischen Staaten bezeichnet der Kriegskommissar als dauerhafte Basis des Friedens im östlichen Teil der Ostsee und in Osteuropa.

Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland wird ferner als unübertreffliches Instrument gerühmt, das den Interessen der beiden größten Staaten Europas diene. Dieser Freundschaftsvertrag ist, wie der Heeresbefehl betont, auf der dauerhaften Grundlage der gemeinsamen Interessen der Sowjetunion und Deutschlands aufgebaut, und darin befinde sich eine gewaltige Kraft. „Dieser Vertrag ist ein Wendepunkt nicht nur in den Beziehungen zwischen den beiden Großmächten, sondern er müßte sich auch auf allerwichtigste auf die ganze internationale Lage auswirken.“

Kriegspolitik der Westmächte aufs Schärfste verurteilt

Eine neue starke Verurteilung findet die Kriegspolitik der Westmächte auch in dem Heeresbefehl Woroschilows. „Der europäische Krieg, dessen Anfänger und hartnäckige Fortsetzer England und Frankreich sind, hat sich“, so heißt es in dem Heeresbefehl weiter, „noch nicht zu einer verheerenden Feuerbrunst entfacht; jedoch tun die englischen und französischen Aggressoren, die den Frieden nicht wollen, alles dazu, um den Kriegsbrand zu verstärken und ihn auch auf andere Länder auszudehnen.“ Die Sowjetregierung dagegen wirke auf alle Weise mit an der Wiederherstellung des Friedens, den die Völker aller Länder wünschen.

Tagesbefehl an die russische Kriegsmarine

Der russische Volkskommissar für die Marine, Koznischew, veröffentlicht einen Tagesbefehl, in dem es heißt, daß 22. Jahr nach der Oktoberrevolution sei ein Jahr

England möchte Weltfriedensrichter sein!

Annahende und heuchlerische Rundfunkansprache von Lord Halifax Neuauflage alter, abgedroschener Phrasen

An einer Rundfunkansprache stellte Lord Halifax wieder einmal das abgeklärte Spiel eines vor der Bühne der Weltöffentlichkeit von Menschenliebe überstehenden und vor den Prinzipien der Demokratie sich mehr als einmal verbeugenden, aber in Wirklichkeit auf Raubzug ausgehenden politischen Antiquariums zur Schau.

Mit einem in seiner abgeklärten Heuchelei nur allzu durchsichtigen Entlastungsmanöver begründete er den Krieg gegen das Reich mit den allmählich einschüfernd wirkenden Propagandaansprüchen von der „brutalen Gewalt“, dem Wortbruch, der Verdrängung der Bevölkerung, die er Deutschland zur Last legte, und der Verletzung der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts, für die England zu den Waffen gegriffen habe.

Er sprach im Tonfall des europäischen Vorkämpfers, als er England als „Schiedsrichter unter den Nationen“ bezeichnete, das gegen die Verletzung geheimer Verträge und gegen die Missachtung des gegebenen Wortes kämpfe.

Der edle Lord, dem aus seiner Amtstätigkeit als Botschafter in London die grausame, britische Brutalität

una die Wimpern nicht unter dem fern durchsichtigen, mit denen die Geschichte des Empires bedeckt ist, lasse sie von elementaren Menschenrechten und der Toleranz in den Beziehungen von Mensch zu Mensch. Es machte dem britischen Außenminister keine moralischen Schwierigkeiten, mit einer strapuzierten Heuchelei „von der grausamen Verfolgung von Ideen und Personen durch die rachsüchtigen Führer in Deutschland“ zu sprechen und im gleichen Atemzug mit der Miene des Heeremannes festzustellen, daß „die Engländer am weitesten geneigt seien, sich in die Angelegenheiten anderer Völker einzumischen“.

Wir können es nur als Zeichen eines heruntergekommenen Hochmut's werten, wenn Halifax die Verletzung als Feindin dafür anruft, daß England die Macht habe, „auch die Torheit zu beweisen, mit der die deutsche Regierung ihrer eigenen Vernichtung entgegengeht“.

Mit billigen Geschmut sprach Halifax von „Revolven in einer fortschreitenden, sich ändernden Welt“ und zeichnete in unbekanntem Anstrich eine „neue Welt“ englischen Wunsches ab, die auf alle Völker eine besondere „Anziehungskraft“ ausüben dürfte, die unter Versailles und seinen Folgen „zwanzig Jahre lang zu leiden hatten“.

Tagespruch

Mir alle, die wir um der Heimat willen verlieren müßten, sei es an teurem Leben oder an Gut, wir alle wissen, wofür wir es hingaben.

Englands Verrat an München

Zeitgemäße Betrachtung zum 8. November.

Ein Jahr ist es gerade her, als der Führer am 8. November bei seiner alljährlichen Rede vor den alten Kämpfern der NSDAP über außenpolitische Fragen sprach, Fragen, die heute von allergrößter Aktualität sind, da sie noch einmal schlaglichtartig das Verbrechen der britischen Kriegshetze erkennen lassen.

„Wenn man sich befragt, daß wir Friedensversicherungen so wenig Glauben schenken, dann muß ich auf meine letzten Reden zurückkommen. Es ist nicht so, als ob wir uns etwa anmaßen wollten, anderen in ihre Verfassungen hineinzureden... Sie mögen bei ihrer Demokratie bleiben, und wir bleiben bei unserem Nationalsozialismus!...“

„Wohlgemerkt, diese Worte des Führers wurden gesprochen, als noch keine sechs Wochen seit der Zusammenkunft von München verstrichen waren, und sie lassen deutlich erkennen, wie ungenau „friedlich“ die Absichten gewisser englischer Kreise in jener Stunde waren.“

„Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals im November 1918 dank seiner Gutmütigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahrtausend nicht mehr wiederholen.“

„Die Erläuterung an diese Sätze ist gegenwärtig besonders wichtig und aufklärend über die wahre britische Haltung, denn die englische Regierung war es ja, die sich zum Frühjahr 1939 den Anschein gab, sie wolle den Frieden, um dann die Errichtung des Protektorates über Böhmen und Mähren zum Anlaß der Abkehr von der Münchener Politik zu nehmen.“

„Es ist noch nicht lange her, daß man im englischen Unterhaus Fragen der zivilen Luftfahrt besprach und dabei ein neues ziviles Flugzeug als besonders verwendbar und gebrauchsfähig erklärte.“

„Das ist nur ein Mann der Opposition...“

„Das ist nur ein Mann der Opposition...“

„Das ist nur ein Mann der Opposition...“

„Das ist nur ein Mann der Opposition...“

„Das ist nur ein Mann der Opposition...“



Das ist es, was wir diesen Toten zu verdanken haben: Das Beispiel, das sie in einer schlimmsten Zeit Deutschland gegeben haben!

Der Führer am 2. November 1935

Den toten Kämpfern

Zum 9. November 1939.

Ein Reich erstand aus chaotischen Scherben, Aus Trümmern, aus Nacht, aus Schmach und aus Not. Ein Reich wuchs empor aus heldischem Sterben.

Ihr tragt nicht flochisch die Schmach und die Noe. Zum letzten soldatischen Anlauf bereit, Starbt ihr als Kämpfer der Morgenröte.

Ihr glaubt an Deutschland, da Deutschland zertreten, Zerfetzt und entwaffnet und fiebernd, Und heiliger Schwur ward euch jedes Beien.

Wohl sielt ihr für Deutschland, doch euer Leben, Es ward unsterblich durch euer Tat.

Parole: Deutschland!

Am 9. November 1918, in der Stunde größten Verrats am deutschen Volk, standen draußen vor dem Feind in schmutziger Granattrichtern deutsche Männer, die nicht ans Kapitulieren dachten, die auf ihrem Posten blieben.

„Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.“

„Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.“

„Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.“

„Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.“

Die Toten der Bewegung unserer sächsischen Heimat

- 1923 24. September: Erich Runze, Leipzig; 9. November: Felix Klarth, Leipzig, gefallen an der Feldherrnhalle in München; 9. November: Claus von Tappe, Oschab, gefallen an der Feldherrnhalle in München; 1927 11. September: Eugen Eichhorn, Plauen i. V.; 1928 28. April: Gottfried Thomae, Fugetsburg bei Adorf i. B., gefallen in Essen (Ruhr); 1929 8. Februar: Heinrich Limbach, Leipzig; 1930 16. März: Kurt Günther, Eintracht; 1931 12. Februar: Rudolf Schröder, Dresden, gefallen in Leipzig; 7. Juni: Heinrich Guttsche, Mittweida, gefallen zum Sachsentreffen in Chemnitz; 7. Juni: Edgar Steinbach, Chemnitz, gefallen zum Sachsentreffen in Chemnitz; 2. Juli: Walter Blümel, Leipzig; 15. August: Herbert Grobe, Limbach; 11. November: Walter Thriemer, Neumiese; 1932 4. April: Max Deulich, Mittweida; 8. April: Ludwig Frisch, Chemnitz; 10. April: Harry Sahn, Leipzig, gefallen in Hamburg; 17. Juli: Bruno Reinhardt, Dresden, gefallen in Greifswald; 29. Juli: Erich Sallie, Wiedertisch; 8. August: Johannes Reijgerse, Streitwald; 16. Oktober: Alfred Kändler, Leipzig; 7. November: Oskar Albnier, Chemnitz; 1933 5. März: Kurt Hausmann, Freital, gefahren in Schönebeck a. d. Elbe; 1. Oktober: Alfred Manietta, Leipzig; 1935 21. Juni: Kurt Flajzet, Chemnitz.

Ihr Sieg leuchtet im Sturm unserer Zeit voran!

Jedem treue Kämpfer fanden am 9. November 1923 den Heldentod.

Die Kleingläubigen mochten annehmen, daß mit diesen Augen zugleich auch die Bewegung getroffen worden war. Jedoch die wahrhaft Gläubigen wußten, daß die Idee gerettet war, daß es nicht darauf ankam, zu fliehen, sondern sich zu bewähren.

Wir haben mit innerster Ergriffenheit und Begleitung das Werden Großdeutschlands miterlebt. Wir haben eine Fessel nach der anderen, die uns durch den Versaillescher Vertrag aufgelegt worden war, fallen. Ein Volk der Ehre, Macht und Größe stand wieder auf.

Das Sterben können der Frontsoldaten im Weltkrieg, das Sichopfer können im großen Freiheitskampf des deutschen Volkes in der nationalsozialistischen Bewegung und nun wieder diese letzte Opferbereitschaft zur Sicherung der deutschen Lebensrechte beweisen, daß unser Volk immer dann auch zur letzten Hingabe fähig sein wird, wenn es wirklich um die höchsten Güter geht, um Recht, Freiheit und um das Vaterland.

Die Männer, die am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle fielen, haben die Schmach des 9. November 1918 getilgt und die Brücke von dem Frontgeschlecht des Weltkrieges zur Gegenwart geschlagen.

Kurze Nachrichten

Prag. Die Prager Studentenschaft hielt im Festsaal des Deutschen Hauses einen feierlichen Appell in Anwesenheit des Reichsrichtersamministers Aul ab.

Kopenhagen. Im dänischen Außenministerium findet wiederum eine Konferenz von Sachverständigen der Ost-Europa-Staaten, die der Erörterung gewisser technischer Fragen des Neutralitätsrechts all.

Genève. Die staatliche Informationszentrale teilt mit, daß die Besprechungen in Moskau einen normalen Verlauf nehmen und langsam vorwärtsschreiten.

Genève. In Romo ist eine Delegation mit Dr. Salalauskas zusammengestellt worden, die sich nach Moskau begibt, um Fragen der endgültigen Grenzregelung zu besprechen.

Der Führer zum 9. November 1918

„Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals dank seiner Untgläubigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahr tausend nicht mehr wiederholen“

„Wir stehen zur Fahne des Führers“

Gauleiter Wöhrle übergab Mitglieder der Auslandsorganisation die Fahne

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Wöhrle, übergab in Wilhelmshaven die Fahnen, die der Stellvertreter des Führers anlässlich der 7. Reichstagung in Graz geweiht hatte, an Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP.

Nach einer Kranzniederlegung auf dem Marineehrenfriedhof in Wilhelmshaven wurde der Gauleiter durch den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schulze, empfangen. Er begab sich dann zur Kriegsmarinewerk Wilhelmshaven, um dem Oberverwaltungsrat, Vizeadmiral von Nordde, einen Besuch abzustatten.

Unter den Klängen eines Musikkorps der Kriegsmarine schritt der Gauleiter in Begleitung des Oberverwaltungsrats der Nordsee angetretenen Formationen ab. Vizeadmiral von Nordde ließ dann den Gauleiter herzlich willkommen und gab seinem Dank für die hervorragende Zusammenarbeit mit den Wilhelmshavener Dienststellen der Auslandsorganisation Ausdruck.

Gauleiter Wöhrle dankte dem Oberverwaltungsrat für seinen herzlichen Willkommensgruß und wandte sich an die Seeleuterei mit der Mahnung, mit der Übernahme der neuen Fahnen in noch größerer Maße als bisher die Verpflichtung auf sich zu nehmen, in eiserner Disziplin und Kameradschaft ihren Mann zu stehen. Der Gauleiter schloß mit den Worten des Stellvertreters des Führers bei der Fahnenweihe in Graz: „Wir stehen zur Fahne des Führers, komme, was da wolle!“

Neutrale Schiffe auf Abwegen

Nachträglich nach England umdirigiert. — Dampfer „Margareta“ ertrinkt

Ein nicht gerade sehr günstiges Licht auf die Art, wie gewisse holländische Handelsreisende seit Kriegsbeginn den internationalen Zwischenhandel betreiben, wirft der Fall des Dampfers „Margareta“. Das Schiff hatte den Kaiser-Wilhelm-Kanal passiert, war dort in der üblichen Weise schnell und zuvorkommend kontrolliert und zur Weiterfahrt freigegeben worden, nachdem durch die Schiffspapiere nachgewiesen war, daß die Holzladung für Holland bestimmt war. Trotz dieser Urkunden hat der Dampfer aber nachher seinen Kurs geändert und ist in Richtung England gefahren. Er hatte dabei allerdings das Verbot, von deutschen Seestreitkräften ertrinkt und beschlagnahmt worden zu sein.

Das Traurige ist, daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht. Vielfach werden Schiffsratten, die durch die Schiffspapiere als Ladungen für neutrale Länder ausgewiesen sind, nach Passieren der deutschen Kontrollen nachträglich nach England umdirigiert. Man ist sich in den beteiligten holländischen Kreisen darüber klar, daß sich aus dem Fall „Margareta“, der, wie gesagt, kein Einzelfall ist, weitreichende Ergebnisse ergeben werden.

Wahrscheinlich ist nur, und dies ist auch bezeichnend, daß sich die holländische Öffentlichkeit mit den Fällen, in denen neutrale Schiffe auf Abwegen ertrinkt werden, eingehend beschäftigt, während die Seeräubereihen Englands mit sehr viel Geduld ertragen und von verantwortlichen Stellen höchstens mit diplomatischen Protesten beantwortet werden.

Im Gegensatz zu der deutschen Zuverlässigkeit, mit der neutrale Schiffe behandelt werden, ist die Schiffsahrt der Neutralen durch England in ihren Lebensinteressen schwer bedroht. So letzte dieser Tage das holländische Motorschiff „Fabian“ nach Amsterdam zurück, nachdem es wochenlang durch englische Kontrollhäfen gestoppt und ein Teil der Ladung in London durch die Engländer einfach von Bord geholt worden war. Das Schiff hat für den Weg Gibraltar — Amsterdam sage und schreibe zwei Monate gebraucht.

In ähnlicher Weise wurde der holländische Dampfer „Valerian“ behandelt, der nach wochenlangem Festhalten in den Kontrollhäfen schließlich in London zwangsweise entladen wurde.

Die Liebe des Hauptmanns Prolassow

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(12. Fortsetzung.)

„Dieser Krieg ist allein schon grausam, weil das Kind, unser Komteschen, oben sitzt, von Eltern und Bruder verlassen.“ schalt die Vermalterin. Mirko aber wiegte abweisend den Kopf. „Unser Komteschen ist seit heute kein Kind mehr. Sie ist in die Fußstapfen ihrer Ahnen getreten. Wir können uns an ihrer Haltung alle ein Beispiel nehmen.“

Lite hörte nicht Bedauern und Achtung. Sie wusch in dieser Stunde näher mit Markheinen zusammen als die siebzehn vergangenen Jahre ihres Lebens. Waldi auf dem Schoß, hockte sie in ihrem Zimmer auf eine der großen alten geschmittenen Truhen und schaute über den See hinaus dem Wald entgegen, der des Landes Geheimnis hüllte. Sie hörte sie an diesem Tag alle durch die Gänge gehen: Den Ahnen, der hier als erster mit Land belehnt wurde, die Ahnfrau, deren Mut sie in Männerkleidung an der Front kämpfen ließ, der Oheim, der vor den Epigonen Ahnen fiel. Sie schritten durch die Gänge und Räume, pochten an die Türen und standen vor ihr. Verpflichtend.

Da erhob sich das Mädchen wie unter einem Zwang, ging auf den Schreibtisch zu und entnahm seinem Geheimfach den Brief Wostk Petrowitschs. In kleine Fetzen gerisselt sie ihn, hielt diese über die Flamme einer Kerze. „Du brauchst im Spätherbst nicht wiederkommen, Wostk Petrowitsch, wir sind von heute ab Feinde.“ Die Flamme griff nach den Fingern, die die Papierstücke hielten. Es schmerzte, aber es durfte von dem Papier nichts mehr übrig bleiben. Erst dann fand das Mädchen Ruhe und schloß den Schlaf einer Jugend, die den Tag über fleißig geschafft und sich dabei vielleicht etwas über Gebühr angestrengt.

Der Inspektor von Heidhühnen überbrachte die Trauerbotschaft selbst: Graf Otto von Pleßow war als

Änderung des Vermögenssteuergesetzes

Für Juden kein Freibetrag mehr. — Die Familienermäßigungen

Der Reichsminister der Finanzen teilt mit: Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Änderung des Vermögenssteuergesetzes vom 31. Oktober 1939 bekanntgegeben. Diese Verordnung enthält keine Erhöhung der Vermögenssteuer. Eine solche ist nicht vorgesehen. Die Verordnung regelt vielmehr für die zum 1. Januar 1940 bevorstehende Vermögenssteueranmeldung mehrere Einzelheiten. Als wichtigste sind die folgenden hervorzuheben.

Für Juden wird kein Freibetrag mehr gewährt. Hinsichtlich der Familienermäßigungen wird das Vermögenssteuergesetz dem neuen Einkommensteuergesetz angepaßt. Insbesondere werden neben den Kindern auch andere Angehörige berücksichtigt.

Die Vermögenssteueranmeldung gilt im allgemeinen für drei Jahre. Für Kinder, die erst nach dem Stichtag der Veranlagung geboren wurden, konnte bisher kein Freibetrag gewährt werden. Nach der jetzigen Regelung wird für neugeborene Kinder der Freibetrag schon von dem auf die Geburt folgenden Jahr ab gewährt. Die Vermögenssteuer wird auf Grund der bevorstehenden Veranlagung ab 1. April 1940 erhoben werden.

50000 neue Kleingärten

Unverzinsliche Reichsdarlehen beträchtlich erhöht

Mit Rücksicht auf das ständig steigende Interesse der Volksgenossen für den Kleingarten, aus dem sich die Familie mit frischen Gartenfrüchten und Erzeugnissen aus der Kleintierhaltung leicht versorgen kann, hat sich der Reichsbund Deutscher Kleingärtner mit seinen 900 000 Mitgliedern dem Reich als Treuhänder für die bestmögliche Ausnutzung der vorhandenen und die Errichtung neuer Kleingärten zur Verfügung gestellt. Nach einem Sofortprogramm sollen bis zum 1. März 1940 in 57 Städten Deutschlands rund 50 000 neue Kleingärten errichtet werden. Zu diesem Zwecke sind außerdem die für die Herrichtung von Kleingärten an ihre Verleger und für den Ankauf von Kleingartenland an die Gemeinden schon bisher gegebenen unverzinslichen Reichsdarlehen beträchtlich erhöht worden. Ebenso hat der Reichsarbeitsminister zur Förderung der Kleintierhaltung diese nunmehr grundsätzlich erlaubt, und zwar auch dort, wo bisher die Haltung von Kleintieren verboten war. Wer jedoch nun einen Kleingarten zu bewirtschaften beginnen will, darf nicht vergessen, daß es weniger darauf ankommt, viel anzuzüchten und zu pflanzen, sondern vielmehr darauf, möglichst hohe Ernte von guter Qualität zu erzielen.

Lockerung der Verwertungsperre für Liegenschaften

Durch RD. des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 31. 10. 1939 ist die bisher auf Grund der VO. vom 1. 2. 39 bestehende Verwertungsperre für Liegenschaften und bewegliche Sachen in weitem Umfange gelockert worden. Auf Antrag des Grundstückseigentümers, des Schuldners oder des Gläubigers können die bisher einwirkenden eingestellten Verwertungsverfahren auf Grund der allgemeinen Vorschriften fortgesetzt werden; nur auf besonderen Antrag kann das Vollstreckungsgericht weiterhin das Verfahren einwirken eingestellt lassen, wenn dies im Interesse eines Beteiligten geboten erscheint.

Die Verwertung beweglicher Sachen ist nunmehr wieder uneingeschränkt zulässig, soweit nicht die allgemeinen Vollstreckungsvorschriften entgegenstehen. Insbesondere ist sichergestellt, daß in Fällen, in denen wie z. B. bei land- und weidewirtschaftlichen Erzeugnisvertrieben und bei zum Weidewirtschaftlichen Einberufenen eine besondere Schutzbedürftigkeit besteht, auch nach dem gelockerten Vollstreckungsnotrecht eine ausreichende Sicherheit gegen unbillige Vollstreckungen gegeben ist. Hervorzuheben ist aus dem Inhalt der VO., daß nunmehr der allgemeine Vollstreckungsnotrecht auch für die Verwertung von Sachen gilt, die auf Grund gesetzlicher oder vertraglicher Pfandrechts mit Beschlagnahme belegt worden sind.

Gustav-Adolf-Gedenfeier in Lügen

Kranze der Reichsregierung und der schwedischen Gesandtschaft. Wie alljährlich fand auch jetzt wieder am 6. November in der Gustav-Adolf-Stadt Lügen eine würdige Gedenfeier für den großen schwedischen König statt. Nach einem Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kathedrale versammelten sich die Teilnehmer

einer der ersten im Westen gefallen. „Heidhühnen hat jetzt einen neuen Herrn!“ Der Mann erhob sich. „Mittmeister von Pleßow ist der nächste und einzige Erbe.“ Der Inspektor dämpfte die Stimme. „Das Schicksal hat es gut mit ihm gemeint. Er war dem Blut nach immer der berechtigte Erbe.“ Eine kurze Verneigung gegen Lite, dann ging der Mann. Der neue Herr sollte nicht aber Säumnigkeit klagen.

Lite verbarß für einen Augenblick das Gesicht in Walds glänzendem Fell. Otto von Pleßow war der erste in der ganzen Gegend. Waldi fühlte eine Träne auf seinen Kopf fallen. Da schaute er auf, so treuerherzig und lieb, daß Lite sich wiederfand. „Ja, Waldi — die Zeit aus dem Rosenjahr hat sich geändert.“ Sie schloß die ein paar mal tapfer. Dann gab sie Mirko Bescheid, sie ginge ein wenig spazieren. Man wußte auf dem Schloß immer gerne, wo sie war. Die Grenze lag allzu nahe. Keiner konnte wissen, ob es den Russen nicht einfiel, gerade an diesem schlecht geschützten Punkt durchzubrechen.

Die Straße verschwamm im Staub. Unerträglich brannte die Sonne. Waldi schnaubte lechzend nach einem Tropfen Wasser. Ihm zuliebe bog Lite vom Feldweg zum See ab. Es war der nächste Weg nach Heidhühnen. Glänzend ragte in der Sonne ein Grenzstein auf, den raubfrohe Ahnen hier gesetzt. Das Mädchen setzte sich einen Augenblick. Du liebe Zeit, was das heißt! Waldi schob sich auf dem Bauch bis zu ihren Hüften heran. Aber es fand nicht lange Ruhe. Horch — kam da nicht das Getrappel vieler Pferdehufe über die Straße? Der Dackel richtete die Schlappohren auf.

Lite war aufgesprungen. Es mußten Pferde sein. „Die Russen sind es nicht!“ stellte sie beruhigt bei sich fest. So stramm ritten nur preussische Regimenter. Sie schüttelte den Staub von dem Kopf. Noch ehe sie sich das Haar aus der erhitzten Stirne streifen konnte, schälte sich aus der anrückenden trappelnden Staubwolke eine Schar deutscher Soldaten. An ihrer Spitze Mittmeister Gustav von Pleßow. Hunkarig hielt er vor dem Mädchen. Sein Gesicht war noch dunkler und ernster als sonst. Lite erichraf beinahe. Und doch: Gustav von Pleßow war ihr in diesem Augenblick schlechterhin der deutsche Soldat, dessen starkem Arm man beruhigt die Helmat anvertrauen konnte. Sie streckte ihm die kleine Hand entgegen. „Willkommen, Herr Mittmeister!“

Der Mann sprang ab, gab den anderen das Zeichen

am Gustav-Adolf-Denkmal zur Kranzniederlegung. U. a. legten Regierungspräsident Dr. Sommer als Beauftragter des Reichsministers des Innern Dr. Frel einen Kranz namens der deutschen Reichsregierung nieder und der schwedische Oberst Justus-Danqvist als Vertreter der Königl. Schwedischen Gesandtschaft in Berlin an den König von Schweden und am Reichsminister Dr. Frel wurden Grußtelegramme übermittelt.

Indien gegen England

„Vollständiger Bruch zwischen den indischen Nationalisten und London“

Die „Gazzetta del Popolo“ meldet aus London, daß es zwischen der britischen Regierung und den indischen Nationalisten zu einem vollständigen Bruch gekommen sei. In Londoner Kreisen der indischen Nationalisten habe man bis zum letzten Augenblick geglaubt, daß es möglich sein werde, ein völliges Scheitern der englisch-indischen Zusammenarbeit zu verhindern, doch müßte diese Hoffnung nunmehr als endgültig begraben betrachtet werden.

Die Rundfunkrede des britischen Vizekönigs, so schreibt das Blatt weiter, sei in Indien mit Mißfallen und Belustigung aufgenommen worden. Der Briefwechsel zwischen den Leitern der verschiedenen indischen Parteien und dem Vizekönig habe gezeigt, wie tief der Abgrund zwischen den beiden Auffassungen sei. Die Haltung des Vizekönigs habe nicht nur die Mißbilligung des indischen Kongresses, sondern auch der großen Mehrheit der öffentlichen Meinung Indiens gefunden.

Gandhi fordert Wahlen

Nach einer Meldung des Londoner Mundfunk soll Gandhi die sofortige Wahl der konstituierenden Versammlung Indiens verlangt haben.

Quintin Reder erklärte, der Zusammenbruch der Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und den indischen Nationalisten sei auf die grundsätzlichen Gegensätze zwischen der britischen Regierung und der Kongresspartei und nicht, wie dies in einer englischen amtlichen Darstellung behauptet werde, zwischen Kongresspartei und der Postem-Liga zurückzuführen.

Rotterdam's Schiffsverkehr fast stillgelegt

Die britischen Seeräubermethoden haben dazu geführt, daß fast die pessimistischsten Erwartungen der Rotterdam'schen Schiffsbriestelle im Oktober noch übertroffen wurden. Derug die Zahl der Schiffe, die im September in Rotterdam einliefen, noch 412, so sank sie im Oktober auf 387 mit einer Gesamttonnage von nur 833 589 Tonnen. Im Vergleich zum Oktober 1938, in dem 1338 Schiffe mit 2 203 612 Tonnen in Rotterdam einliefen, bedeutet das einen Rückgang des Schiffsverkehrs um rund 73 Prozent. Der „Telegraaf“ dringt diese Tatsache unter der großen Überschrift „Rotterdam schwer getroffen“.

Der 9. November im Rundfunk

Programm für alle Reichsfunken

- 6.00: Pieder und Märche der Bewegung. Der Musikzug der M. Standarte I (Hans Eberhard Malowitsch).
- 8.00: Aus Köln: Musik am Vormittag.
- 9.30: Aus Frankfurt: Und sind Altar die Stufen der Feldherrnhalle. Feierstunde zum 9. November.
- 10.00: Deutsche Weiser.
- 11.00: Aus Frankfurt: Kammermusik. Trio für Klavier, Violine, Violoncello, e-Moll, Werk I, Nr. 3. Von Ludwig van Beethoven. Das Pilscher-Trio des Reichsfunken Frankfurt.
- 11.30: Aus Frankfurt: Heilliche Feier. Worte von Gerhard Schumann, Symphonische Musik von Franz Philipp. Die Rundfunkspielchar der Reichsfunkenbildung, der Chor und das Große Orchester des Reichsfunken Frankfurt.
- 12.00: Aus Hamburg: Musik am Mittag. — Dargestellt 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 14.10: November-Melodie.
- 15.30: Und sie haben doch gesagt. Lied und Musik der O3.
- 16.00: Aus Leipzig: Konzert des Gewandhausorchesters. Anton Rodden (Klavier). — Dargestellt 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 18.00: Warschmuffel. — Dargestellt: Berichte.
- 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 20.15: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau.
- 20.30: Richard Wagner.
- 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 22.15: Otto Dobelndt spielt.
- 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — Anschl. 1.00: Nachtmusik (A. S. Bach).

zum Weiterreiten. Ziel: Schloß Markheinen, das für die kommenden Tage wegen seiner günstigen strategischen Lage mit viel Einquartierung zu rechnen hatte. „Wir sind zur Erkundigung bestimmt!“ Der Mittmeister führte sein Pferd. Instinktiv schlug er den Weg nach Heidhühnen ein.

Wie selbstverständlich ging Lite neben ihm her. Sie trug ein wenig Scheu vor dem großen ernsten Mann neben sich. Aber konnte sie ihn jetzt allein lassen? Mit zwiespältigen Gefühlen mochte er kämpfen. Der Verlust des Bruders traf ihn schmerzhaft, der Besitz des Vätererbes bedeutete ihm Gewinn.

Gustav von Pleßow hörte nicht den Schritt neben sich. Er hatte mit Leib und Seele diesen mehrtagigen Erkundigungsrück übernommen, schon um Heidhühnen wiederzusehen. Und wie sich jetzt nicht hinter dem See das weiße langgestreckte Schloß aus dem Grün des Parkes hob und die Uhrentürme zum die zwölfte Mittagstunde himmelten, fühlte er etwas Hartes in seiner Kehle. Vor zwei Tagen noch waren seine Leute an einem nördlicher gelegenen Stück Grenze eingesetzt worden. Da hatte es die ersten Kämpfe mit dem breit heranwandelnden russischen Regimentern gegeben, die an Zahl bei weitem überlegen. Zum erstenmal war deutscher Boden Schritt für Schritt umfassen worden. Auf den Straßen rollten die ersten deutschen Pflanzlingswagen. Schloß Heidhühnen aber lag noch in tiefstem Frieden. Nur, daß der ältere Bruder ihm nicht in seiner gemächlichen Selbstverständlichkeit entgegentrat. Die Fensterladen waren nach der Seite zum See alle zugeschlagen. Die Fahne wehte vom Dach aus langem Trauerflor.

Lite wußte nicht, ob sie noch weiter als bis zum Portal gehen durfte. Sie wollte sich heimlich wegstellen, den kleinen munteren vierbeinigen Freund auf dem Arm. Da drehte sich Mittmeister von Pleßow jäh um, seine blauen harten Augen schauten sie streng an. „Sie bleiben, Komtesch. Sie haben mich heute zuerst auf eigenem Grund und Boden begrüßt.“

Die Dienerschaft des Schlosses mochte vollständig auf dem Feld arbeiten. Keiner merkte es, daß der Erbe für ein paar Stunden heimgekommen. Die Räume hielten Totenruhe. Nach alter Sitte hatte man sämtliche Spiegel verhängt. Graf Ottos Schreibtisch war mit einem riesigen Kranz von Sommerblumen völlig bedeckt. Darüber hatte man ein Bild des Gefallenen gehängt mit einem Gestrans umwunden. (Fortz. folgt.)

Sachsen und Nachbarhaft.

Siebenleben, Todessturz eines Kindes. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montagmorgen in der Wohnung der Familie D. hier. In Abwesenheit der Eltern, die im Walde eine Fuhre Holz einholten, waren die jüngeren Kinder, darunter auch ein dreijähriges, der Obhut der älteren überlassen. Letztere fiel in einem unbewachten Augenblick vom Sofa und erlitt hierbei einen Bruch der Halswirbelsäule, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Rossen. Durch die geschlossene Schranke. Hier fuhr an dem Reichsstraßenübergang auf Bahnhof Deutschborn ein Motorradfahrer aus Rossen in die geschlossene Schranke, stürzte und blieb bewusstlos auf einem Meis liegen. Ein sich nähernder Zug konnte rechtzeitig durch Signale eines Stellwerkverwalters angehalten werden. Der Motorradfahrer ist mit einer leichten Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen davongekommen.

Mägeln. Tödlicher Hufschlag. Der Geschirrfahrer Heerd war kürzlich beim Fahren der Pferde von einem Tier gegen den Leib getreten worden. An den Folgen dieses Unfalls ist der Verunglückte nunmehr gestorben.

Grimma. Verlegung der Kreisbauernschaft. Die Kreisbauernschaft Grimma, die bislang ihren Sitz in Wurzen hatte, wird mit dem 11. November nach Grimma verlegt. Durch die zentrale Lage im Kreis wird für den Bauern eine wertvolle Erleichterung geschaffen. Die Kreisbauernschaft wird vorläufig ihren Sitz in der Wattersburg haben.

Bautzen. Zusammenstoß auf der Kreuzung. In einem schweren Verkehrsunfall kam es auf der überfüllten Kreuzung Wettinstraße und Straße der SA. Ein Lastkraftwagen befand sich etwa auf der Mitte der Kreuzung, als er von einem Lastzug so heftig angefahren wurde, daß er umstürzte. Der Lastzug geriet dann auf den Fußsteig und rief zwei Frauen um, von denen die 46 Jahre alte Friede Köderlich aus Bawitz unter die Räder geriet und so schwer verletzt wurde, daß sie bald nach der Einlieferung im Krankenhaus starb. Von den Fahrern der Lastwagen wurde einer leicht verletzt, ebenso auch die zweite Fußgängerin.

Thalheim. Diamantene Hochzeit. Werkmeister I. K. Alban Vogler und seine Ehefrau geb. Scherzer konnten das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Zwickau. Von der Straßenbahn erfasst. Auf der Schneeberger Straße im Ortsteil Alt-Vodwa wurde der Invalide Friedrich aus Gainsdorf von einem Straßenbahnwagen angefahren und ein Bein mitgeschleift. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde Friedrich in das Heinrich-Braun-Krankenhaus gebracht.

Grimma. Verdoppelung der Ehepartien. In diesem Jahr die Ehepartien zum Kreisjahre 1939 bei der Sparkasse Grimma gegenüber dem Vorjahr. Es wurden rund RM 15 000 gewahrt, ein eindrucksvolles Zeichen des Vertrauens der Sparer und damit der breitesten Öffentlichkeit zur gesamten Lage.

Zwickau. Kreis tödlich verunglückt. Beim Überschreiten der Straßenkreuzung Vofen- und Römerstraße fiel der 64jährige Postkassierer I. K. Hermann Pannmann aus Pöbnitz bei Werdau in die Straßenbahn und wurde so schwer verletzt, daß er im Heinrich-Braun-Krankenhaus an den Folgen des Unfalls erlag.

Siegmarschke. Tod am Arbeitsplatz. In einem hiesigen Betrieb verunglückte ein Werkzeugmacher-Lehrling an seinem Arbeitsplatz und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß der Tod bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus eintrat. Der erst fünfzehnjährige kamme aus Ursprung.

Hohenstein-Ernstthal. Unfall eines Pferdegeschirrs. In der Oberlungwitz wurde ein Pferdegeschirr von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen getroffen. Ein am Lastwagen vordringender eiserner Haken rief dabei dem Pferd des Geschirrs die Halsseite auf. Das Tier mußte sofort getötet werden.

Polizeiverordnung regelt Sammlung zum GHB.

Seit Einführung des Ernährungshilfswerts (GHB) bis zum Kriegsbeginn sind in den GHB-Mästereien bereits über 24 Millionen Kilogramm Schweinefleisch und -speck aus Schlachtabfällen erzeugt worden. Nach einer am 1. November in Kraft getretenen Polizeiverordnung sind alle Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und restlose Erfassung der Küchen- und Nahrungsmittelabfälle zur Schweinemast geschaffen worden. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der schon vorhandenen bzw. vor der Fertigstellung stehenden 1200 GHB-Mästereien in nächster Zeit weiter steigen wird. Dementsprechend wird sich der Beitrag des GHB zur Nahrungssicherung des deutschen Volkes stetig erhöhen.

Die Bestimmungen der im ganzen Reichsgebiet in Kraft getretenen Polizeiverordnung finden nur in den Gemeinden oder Gemeindefraktionen Anwendung, in denen das Ernährungshilfswert bereits die Küchen- und Nahrungsmittelabfälle zur Schweinemast erfasst. Hat das GHB zur Sammlung der Abfälle aufgerufen, dann sind die Haushaltsvorstände nach der Polizeiverordnung verpflichtet, ihre Küchen- und Nahrungsmittelabfälle dem GHB zur Verführung zu stellen und sie regelmäßig in die dafür aufgestellten GHB-Hausmüllbehälter zu schütten. Auch die Inhaber von Betrieben, in denen Nahrungsmittelabfälle entstehen, müssen diese nunmehr für das GHB sammeln.

Die Hauseigentümer haben die Aufgabe, die vom GHB genehmigten Sammelmeister zu beschaffen, die bei der Ortsgemeinde der RSB zu einem angemessenen Preise erhältlich sind. Sie haben weiter für die Aufstellung an geeigneten weitergeschützten Stellen und für die regelmäßige und gründliche Reinigung zu sorgen. Die Polizeiverordnung bestimmt weiterhin, daß Personen, die Küchen- und Nahrungsmittelabfälle zu gewerblichen Zwecken sammeln wollen, eine ortspolizeiliche Erlaubnis beantragen müssen.

Arbeitstagen der Gauabteilung Textil

Zur Erörterung der durch die Kriegswirtschaft bedingten Probleme, die innerhalb der gesamten Textilindustrie bestehen, sind die für die tägliche Arbeit und Wirtschaft von besonderer Wichtigkeit sind, veranstaltete die Gauabteilung Textil in der Gauverwaltung Sachsen der DAF am Montag und Dienstag Arbeitstagen in Chemnitz, Zwickau, Reichenbach i. B. und Jitza.

Auf der Chemnitzer Tagung überbrachte Gauobmann Petzsch die Grüße des Reichsleiters für Wirtschaft und Arbeit, Prof. Dr. Winter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Textil in der Gauverwaltung Sachsen der DAF am Montag und Dienstag Arbeitstagen in Chemnitz, Zwickau, Reichenbach i. B. und Jitza.

Auf der Chemnitzer Tagung überbrachte Gauobmann Petzsch die Grüße des Reichsleiters für Wirtschaft und Arbeit, Prof. Dr. Winter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Textil in der Gauverwaltung Sachsen der DAF am Montag und Dienstag Arbeitstagen in Chemnitz, Zwickau, Reichenbach i. B. und Jitza.

Claus Selzner kommt nach Sachsen
Seit Wochen ist der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley an der Inneren Front unterwegs, um in den Gauen die Stellen der Arbeit und die wachsenden Menschen aufzuwachen. Die Rufe der Arbeit wagen ihn, sich dabei auf die neuen Gebiete und die an den Grenzen liegenden Gauen zu begeben. Das mitteldeutsche Gebiet wird in seiner Vertretung der Reichshauptamtsleiter Claus Selzner besuchen, der am Mittwoch in Sachsen eintrifft, wo er vier Tage weilen wird. In Begleitung des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Reitzsch, und der jeweils zuständigen Arbeitsräte wird er in zahlreichen Betrieben sich über die Sorgen und Nöte, aber auch über die kampfesfrohe Einheitsbereitschaft der wachsenden Menschen unterrichten. Nebenbei wird er in kurzen Betriebsappellen über die Aufgaben der Kämpfer an der Inneren Front sprechen.

Konulatwieser
Gustav Weede ist zum Königlich Griechischen Generalkonsul in Dresden ernannt worden. Das Equatur wurde namens des Reiches unter dem 18. Oktober 1939 erteilt.

Kriegszuschlag ist eine selbständige Steuer

Regierungsrat Dr. Vermann vom Reichsfinanzministerium wendet sich in der „Deutschen Steuerzeitung“ gegen die Auffassung, daß der Kriegszuschlag nur eine Erhöhung der Einkommensteuer sei. Er knüpft zwar an die Einkommensteuer an, sei aber eine selbständige Steuer. Im Gegensatz zur Einkommensteuer fließt er ausschließlich dem Reiche zu. Aus diesem Grunde könne der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer auch nicht der Körperschaftsteuer, der Erbschaftsteuer und sonstigen Abgaben und Beiträgen zugrunde gelegt werden, die an die Einkommensteuer als Nachschlag anknüpfen.

Die Tarifvorschriften für die Einkommensteuer in der Land- und Forstwirtschaft bei der Anrechnung für den Kriegszuschlag müssen unberührt bleiben. Das gilt auch, wenn außergewöhnliche Belastungen bei der Einkommensteuer berücksichtigt werden. Die Kriegszuschlag von 2400 RM für den Kriegszuschlag wird dadurch nicht beeinflusst. Wenn die Voraussetzungen für eine Erhöhung oder Herabsetzung der Einkommensteuervorauszahlungen erfüllt ist, so wirkt sich das grundsätzlich auch bei den Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag aus. Eine Herabsetzung wird jedoch nicht im gleichen Verhältnis wie bei den Einkommensteuervorauszahlungen erfolgen können, schon deshalb nicht, weil der Kriegszuschlag für den ersten Erhebungszeitraum sich nach dem Einkommen des ganzen Kalenderjahres 1939 bemittelt.

Der Grundgedanke, daß der Kriegszuschlag nicht von einer anderen Person übernommen werden darf, gilt nur für das Lohnsteuerabzugsverfahren, nicht dagegen für den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer, der zusammen mit der Kapitalertragsteuer im Abzugsverfahren erhoben wird. Der Schuldner der Steuerabzugspflichtigen Kapitalerträge darf also außer der Kapitalertragsteuer auch den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zugunsten des Gläubigers übernehmen. Der übernommene Betrag ist als Erfüllung des Schuldners dem Kapitalertrag hinzuzurechnen. Eine Verrechnung der durch Steuerabzug zuviel gezahlten Beträge bei der Einkommensteuer mit einer Steuererleichterung beim Kriegszuschlag und umgekehrt ist nicht möglich. Da der Kriegszuschlag eine selbständige Steuer ist, kann die Verrechnung von Steuerabzugsbeträgen nur bei der Steuer erfolgen, bei der der Steuerabzug vorgenommen worden ist.

Schulden und Verluste auf 23 und 24
Nach einer Bekanntmachung des Landesernährungsamtes werden die bis zum 18. November 1939 zu beziehenden 104 Gramm Tafelschokolade aber 125 Gramm Pralinen auf Abschnitt 23 und die 125 Gramm Verluste auf Abschnitt 24 der Nahrungsmittelkarte an die Verbraucher abgegeben. Krankenhäuser, Lager und Verpflegungsbetriebe die Waren in der üblichen Weise auf Bezugslisten.

Sport

Ranglisten für die Fußball-Rundenspiele

(1 Spiele, 2 gewonnen, 3 unentschieden, 4 verloren, 5 Tore, 6 Punkte)

	1	2	3	4	5	6
Dresdner Gruppe:						
Fischer SV	6	6	0	0	22:4	12:0
Dresdner SC	6	5	1	0	26:4	11:1
Sportfreunde 01 Dresden	6	5	0	1	30:8	10:2
Huts Ruts Dresden	7	4	1	2	22:11	9:3
Dresdenia Dresden	6	5	1	2	19:14	7:3
FS 08 Meißen	5	2	1	2	12:14	6:5
FS 03 Dresden	6	3	0	3	6:14	6:8
SC Heidenau	7	3	1	3	14:20	7:7
SC 04 Jitza	7	2	1	4	14:26	5:9
Reichsbahn SC Dresden	7	2	1	4	13:31	5:9
RSV Straßenbahn Dresden	5	0	1	4	10:19	1:9
Südwest Dresden	7	2	0	5	12:23	4:10
Kadebeuter SC	7	0	0	7	12:33	0:14

	1	2	3	4	5	6
Leipziger Gruppe:						
TuB Leipzig	6	6	0	0	27:4	12:0
Luz 00 Leipzig	5	4	1	0	25:8	9:1
Spielvereinigung Leipzig	6	5	0	1	29:12	10:2
Wader Leipzig	6	4	0	2	21:13	8:4
Sportfreunde Leipzig	6	4	0	2	20:25	8:4
FS Leipzig	5	2	2	1	21:12	6:4
Sportfreunde Markttruditz	5	3	0	2	19:12	8:4
Fortuna Leipzig	5	2	1	2	15:14	5:5
FS Zwenkau	5	2	0	3	19:20	4:6
Helios Leipzig	6	1	0	5	8:18	2:10
Viktoria Leipzig	5	1	0	4	12:38	2:9
Tapfer Leipzig	5	0	0	5	13:23	0:10
Sportfreunde Neukieritzsch	6	0	0	6	10:34	0:12

	1	2	3	4	5	6
Chemnitzer Gruppe:						
FC Hartha	7	5	1	0	34:8	13:1
Polizei Chemnitz	6	5	0	1	32:17	10:2
FS Hohenstein-Ernstthal	8	6	1	1	31:12	13:3
Chemnitzer SC	6	3	0	3	20:14	6:6
FS Gröna	8	4	1	3	33:32	9:7
FS Adorf	7	3	1	3	28:24	7:7
Preußen Chemnitz	7	3	1	3	12:18	7:7
Sportfreunde Harthau	7	2	2	3	22:28	6:8
FC 00 Mittweida	8	2	2	4	18:28	6:10
SC Limbach	7	1	2	4	22:33	4:10
Sportora, Hartmannsdorf	7	1	1	5	13:32	3:11
Spottorg, 01 Chemnitz	8	1	0	7	14:37	2:14

	1	2	3	4	5	6
Zwickauer Gruppe:						
FC Wania	7	7	0	0	35:7	14:0
FS Glaucha	7	4	0	3	26:20	8:6
FS Zwickau	6	3	0	3	18:23	6:6
FS Wilsdorf	6	2	0	4	14:34	4:8
Sportgemeinde Zwickau	7	2	0	5	20:30	4:10
Neerane 07	7	2	0	5	18:30	4:10

	1	2	3	4	5	6
Fläuer Gruppe:						
Konordia Flauen	6	5	0	1	22:10	10:2
1. FC Reichenbach	7	5	0	2	34:17	10:4
FS Flauen	6	3	1	2	16:11	7:3
FC Elberberg	6	3	1	2	16:23	7:5
FC Flauen	6	1	3	2	13:13	5:7
1. Vogtl. FC Flauen	6	2	1	3	11:16	5:7
Spielvereinigung Flauen	5	1	1	4	12:22	3:9
FS Flauen	5	0	1	4	6:18	1:9

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 7. November

Beitrag Wertpapierbörse. Die unveränderte Grundstimmung machte sich am Aktienmarkt allgemein geltend. Eine Anregung war die Tatsache, daß infolge der starken Überzeichnung der Reichsbankanteile für alle Beträge, die über die festen Zusagen der Reichsbank hinaus bei den Banken gesammelt worden sind, eine sehr scharfe Reparatur notwendig geworden ist. Am Markt der kurzfristigen Wertpapiere blieben Steuergeldscheine II weiter begehrt. Zwei- und Fünf-Stücke zogen um weitere 0,12 auf 96 bzw. 95,62 an. Steuergeldscheine I ohne größere Veränderungen. Die Aktienbörse befestigte sich auf 135,37.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich Helmatheilage.

Geschäftsführer: Hermann Pfeiffer, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Helmatheilage. Verantwortlicher Angelegener: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schuler, Wilsdruff. Der Zeit ist Preisliste Nr. 8 giltig.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns zahlreiche Glückwünsche sowie schöne Geschenke zugegangen, wofür wir zugleich im Namen unserer Eltern hierdurch herzlich danken.

Wilsdruff, 8. November 1939

Helmut Reymann
Ade Reymann geb. Denath

Ein täglicher Gruß aus der Heimat

wird Ihrem Angehörigen bei der Wehrmacht sehr viel Freude bereiten. Lassen Sie ihm deshalb täglich das „Wilsdruffer Tageblatt“ durch die Feldpost zusenden. Die Nachsendung ist portofrei, sofern eine Feldpostanschrift angegeben wird. Die Bezugsgebühr beträgt monatlich 1,50 RM.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort* ab _____ das „Wilsdruffer Tageblatt“ (Bezugspreis monatlich 2,- RM.) durch Feldpost an:

(Dienstgrad) _____

(Vorname) _____ (Familienname) _____

(Postfachnummer) _____ (Postfachnummer) _____

Name und Anschrift des Bestellers: _____

Die Bezugsgebühr * folgt anbei
* soll bei mir erhoben werden
* Bitte Rücksendeschilder beifügen.

Lehrling

(Laufbahn als Krankenassenbeamter)
sucht

Allg. Ortskrankenkasse
Rossen u. Umg.
Zahlf. Wilsdruff.

Hullegematratten, Patentmadratten

für jedes Bett passend

Biskup, Meissen, nur
Rinderbedarfbedarfscheln- und
Ehestandsdarlehensnahme.

MOD. TANZ. UNTERR.

Privatlokal u. Einzelstunden beg. laufend
(Wochent. u. sonn.) Eigen. Unterrichts-R.
Tanzschule MENE, Freital 2. Weststr. 2

Altsilber u. Münzen, silberne Gegenstände

kaufen laufend gegen bar

Dresdner Silberwarenfabrik G.m.b.H.
Dresden-A. 16, Postgartenstr. 22/24

Gebhardt's Weinschank, Stadtparkhöhe Meissen

10 Minuten vom Bahnhof Lebnitzstr.
Herrliche Aussicht, Allogische Weinhandlung.

Täglich frischer Most!

aus Weinberge u. Keller, erb. l. 18. Jahrh.
Rinderbefähigungen - Pflanzen - Affen
Kleintierzoologie - Eisen - Tel. 2735

Großer bewachter Parkplatz
Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff-Meißen

Beim Spenden für den Eintopf denke stets an die Front und an die Opfer, die sie auch für Dich bringt! Sie doppelt für das Kriegswinterhilfswerk!